

Predigt zu 5.Mose 8,7-18.

Erntedank – Vor lauter Gaben den Geber nicht vergessen.

Matthias Rupp. Ev. Chrischona-Gemeinde Altheim/Alb. 29.09.2019

Einleitung

Stell dir vor, du bist auf einer Wanderung. Das Problem: du hast kein wirkliches Ziel, sondern läufst verwirrt umher in der Wildnis. Es ist heiß und anstrengend. Dein Rucksack schneidet sich immer schmerzhafter in deine Schultern. Du bist hungrig und durstig. Verschwitzt und müde. Und irgendwann bist du dann in **diesem Überlebensmodus**, in dem man einfach nur mit einem starren und leeren Blick weiterläuft. Die Beine können eigentlich schon gar nicht mehr, aber wie eine Maschine setzt du einen Fuß vor den anderen, wohl wissend, wenn du jetzt Pause machst, kommst du nicht wieder hoch. Du willst einfach nur ankommen, zur Ruhe kommen, ausruhen und auftanken. Und dann plötzlich kommst du auf eine Anhöhe und du siehst **dein Ziel neu vor Augen**. Eine Gaststätte. Eine Ruhestätte. Ein Ort, an dem deine Reise endet. Wo ein warmes Essen und ein weiches Bett warten. Wo du dich niederlassen kannst. Endlich ankommen! Das habt ihr vielleicht so schon mal erlebt und wenn nicht, kann man sich gut vorstellen, wie man sich fühlt. Jetzt müsst ihr **versuchen, euch etwas schier Unvorstellbares vorzustellen**. Nämlich dass diese anstrengende Wanderung **keine Tageswanderung** war, ja auch kein Wochenendtrip oder Wanderwoche, sondern dass dieses verwirrte Umherwandern in der **Wildnis 40 Jahre andauert!** Denn das ist die Zeit, die das Volk Israel in der Wüste umherwanderte. 40Jahre: unvorstellbar. 14.600 Tage wandern. Wüste. Staub. Trockenheit. Hitze. Durst. Eine ganze Generation, die nichts kennt, außer diese Wüstenzeit. Genau das ist **die Situation, in der sich das Volk Israel** befindet in dem Text, den wir gleich näher betrachten wollen: **in 5. Mose 8 steht das Volk nach langer Wüstenzeit vor den Toren** des gelobten Landes. Sie sind kurz vor dem Ziel. Kurz vor der Ruhe und dem Ankommen. Sie stehen an der Schwelle von Wüste zu Wohlstand.

Nun ist Deutschland nicht das gelobte Land. Wir sind nicht das Volk Israel. Du stehst nicht kurz vor dem Land Kanaan, das du nach 40 Jahren Wanderung einnimmst, sondern mitten im Leben im 21. Jahrhundert auf der schwäbischen Alb. Dennoch: ein Ausleger hat das mal so wunderbar formuliert: das Alte Testament ist das Bilderbuch zum Neuen Testament. Und das lesen wir auch in 1Kor 10,6 wo Paulus über die Wüstenwanderung sagt: „*diese Dinge sind uns zum Vorbild geschrieben*“.

D.h.: wir sehen in diesen Geschichten immer wieder **grundlegende Prinzipien**, die auch für uns Christen bis heute noch wichtig sind. Gott ist der gleiche im AT und NT. **Und so wollen wir heute Erntedank** feiern und uns von diesem Text ansprechen und herausfordern lassen, wo das Volk Israel zur Dankbarkeit aufgerufen wird. Er hat uns nämlich einiges zu sagen. Ich hab 4 Punkte für euch mitgebracht:

Hauptteil

1. Gottes Güte lässt sich kaum ermessen

5.Mose 8, V. 7-10 beschreibt diese Ruhestätte. Dieses herrliche Land, das die Israeliten in kürze einnehmen werden. Wir lesen, in V.7: „*der HERR, dein Gott, führt dich in ein gutes Land*“.

Dann wird dieses Land beschrieben: Da ist die Rede von Wasserbächen und sprudelnden Quellen (7), von einer guten, reichhaltigen Ernte von Getreide und Früchten, da ist die Rede von Olivenbäumen und Honig, also Luxusartikeln, ja sogar Edelmetalle für eine gute Wirtschaft und Industrie wird es geben. Es wird dir an nichts fehlen, keinen Mangel, sondern Wohlstand.

➔ All das ist ein Bild für Überfluss, Wohlstand, Segen, gute Gaben.

Hier sehen wir: Gottes Güte lässt sich kaum ermessen. **Gott ist kein geiziger Geschäftsmann**, der berechnend nur das austeilte, was man gerade so braucht. Gott ist **kein knausriger alter Mann**, der den Menschen nichts Gutes gönnt. **Gott ist kein strenger Sparer**, der immer darauf bedacht ist, bloß nicht zu viel auszugeben. Sondern: Gott gibt seinem Volk in Fülle. Er führt sein Volk in ein gutes Land. Einer **der wunderbarsten Charakterzüge ist Gottes Großzügigkeit**. Wie sehr Gott uns Menschen mit seiner Güte und seinen Gaben überschüttet, ist **uns allzu oft nicht genug bewusst**. Wie überschwänglich seine Gnade und Güte ist, ist kaum zu ermessen.

¹⁷ *Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, (Jak 1,17 NLB)*

Jetzt kannst auch du mal über das gute Land nachdenken, in das Gott dich geführt hat: Wir haben schon einige Bsp. in der Einleitung von Babsi gehört. Dach überm Kopf, Kleidung, Nahrung, Zugang zu Bildung, eine Gemeinde, Freunde, Familie, Sicherheit im Land... die Liste ließe sich schier endlos erweitern.

Ja, klar, **alles relativ**, **der** eine hat mehr, der andere weniger. Und klar sind diese Dinge alle auch **zerbrechlich**. Aber können wir nicht **einfach mal kurz innehalten und** uns bewusst werden, wie **viele gute Dinge Gott uns täglich** schenkt? Statt immer zu nörgeln über das, was noch nicht gut ist? Mach **dir in diesem Augenblick bewusst: Gott ist es, der es Regnen lässt**. Er ist derjenige, **der die Welt trägt** durch sein mächtiges Wort. Nicht nur Schöpfer, sondern auch Erhalter. Er ist **es, der dich geschaffen hat** und bis zum heutigen Tage getragen und erhalten hat. Anders gesagt: wir könnten uns nicht vorstellen, wie viel mehr diese Welt im Argen liegen würde, wenn Gott sein gnädige und gütige Hand abziehen würde.

Diese Woche hat mir eine ältere Person gesagt: „Jeder Atemzug, jeder Herzschlag ist für mich ein Geschenk Gottes“. Vielleicht muss man erst alt und gebrechlich werden, um das zu erkennen. Ist dir bewusst, wie reich Gott dich beschenkt und gesegnet hat? **Gottes Güte lässt sich kaum ermessen**. Und jetzt haben wir gerade nur über die materiellen Dinge gesprochen. (Klammer auf: und die können in dieser zerbrechlichen Welt eben auch schnell verloren gehen). Wenn wir jetzt anfangen auch über den geistlichen Segen, den Gott uns schenkt nachzudenken, kommen wir aus dem Staunen nicht mehr heraus. Gott ist so gütig, dass er **jeden Menschen, ob gläubig oder nicht, segnet mit seiner Güte**. Aber für diejenigen, die

durch Buße und Glaube Christen sind und zu Jesus Christus gehören ist das nicht alles, sondern wir sind in Christus

mit allem geistlichen Segen gesegnet; (Eph 1,3 NLB)

Wir sind Kinder Gottes. Wir wurden durch den Glauben an den Tod und die Auferstehung Christi erlöst aus dem Land der Knechtschaft und unverdienterweise von Gott in seine Familie aufgenommen. Adoptiert. Und haben damit ein unkaputtbares Erbe, die Gewissheit, dass unsere Pilgerreise auf Erden im wahrhaft gelobten Land ankommen wird (1 Ptr 1,3-4), in der himmlischen Herrlichkeit. **Was willst du mehr?** Mehr Segen, mehr Wohlstand, mehr Überfluss als ein Kind Gottes zu sein und im Glauben an Jesus verbunden zu sein mit Gott bis in alle Ewigkeit geht nicht.

³² *Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschonte, sondern ihn für uns alle dahingegeben hat: Wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? (Rom 8,32 NLB)*

Das beste Land in das Gott führen kann ist das Reich Gottes. Selbst wenn ich darin hungern muss, krank bin, es mir an allem anderen mangelt. Wenn ich Gott in Jesus Christus im Herzen habe, kann ich mit Psalm 73 sagen:

25 Wen habe ich im Himmel außer dir? Und auch auf der Erde habe ich nach nichts Verlangen, wenn ich nur dich bei mir weiß! 26 Wenn auch meine Kräfte schwinden und mein Körper mehr und mehr verfällt, so gibt doch Gott meiner Seele Halt. Er ist alles, was ich brauche – und das für immer!

Gottes Güte lässt sich kaum ermessen – im materiellen, aber vor allem im geistlichen Sinne. Er führt ins gute Land. Wie sehr muss dem Volk das Wasser im Munde zusammengelaufen sein bei dieser Beschreibung des guten Landes. Nach der langen Dürre und Wüstenwanderung wartet nun der Überfluss: Das muss ein unvorstellbarer Übergang gewesen sein, von der Wüste zur Fülle. **Und genau auf diesen Übergang wollte Gott sein Volk vorbereiten**, bevor sie in das Land ziehen und sich sozusagen wie verrückt auf die guten Gaben stürzen wollte Gott sie vorbereiten. Ja, es wartet Überfluss und Wohlstand auf euch. **Aber es ist nicht immer leicht, damit umzugehen**, gerade nach großer Not nicht. Es bringt seine eigenen Gefahren mit sich und vor denen will ich euch warnen. Ich sehe hier drei Aufrufe /Mahnungen an das Volk zur Vorbereitung im Umgang mit dem kommenden Wohlstand. Sie haben auch uns etwas zu sagen!

2. Preis Gott nach dem Essen (10)

➔ Das erste lesen wir in V. 10:

¹⁰ *Und du wirst essen und satt werden, und **du sollst den HERRN, deinen Gott, für das gute Land preisen**, das er dir gegeben hat.*

Gott lässt uns essen und satt werden. Er gönnt uns das Gute. Wir dürfen und sollen sogar Gottes Gaben genießen und uns daran erfreuen! Iss und werde satt. Hab keine Angst vor Genuss. Solange du eben vor lauter Genießen den Geber der Gaben nicht vergisst, sondern ihn dafür preist!! Die christliche Haltung zum Wohlstand ist nicht gegen all das, was Freude bereitet und gegen jeglichen Genuss: Sondern: **Gott hinter all dem Guten und Schönen zu sehen und ihm entsprechend dafür zu danken**, sich dann an diesen Dingen

zu erfreuen, sie genießen – aber nicht ohne Gott, sondern in und durch ihm: „*Du sollst den Herrn deinen Gott für das gute Land preisen*“ Also: **Wer den Mund voll vom Lobpreis Gottes hat, der kann auch seinen Mund mit Fleisch**, Oliven und Hönig füllen. Doch wenn unser Mund voll von guten Gaben ist OHNE Lobpreis Gottes auf der Zunge, so wäre das **tragisch, traurig und in Gottes Augen sogar verwerflich**. Gott nicht gebührend zu danken, dass ist sogar laut dem NT gesehen das Grundübel der Menschheit:

denn trotz allem, was sie [die Menschheit] über Gott wussten [in der Schöpfung kann man erkennen: es gibt Gott], erwiesen sie ihm nicht die Ehre, die ihm zukommt, und blieben ihm den Dank schuldig. Sie verloren sich in sinnlosen Gedankengängen, und in ihren Herzen, denen jede Einsicht fehlte, wurde es finster. (Röm 1,21)

Das Grundübel der Menschheit ist: angesichts all dessen, was Gott einem geschenkt hat, ihn und seine Taten leugnen, ihn ignorieren **und so tun, als bräuchten wir ihn nicht, als hätten wir ihn nicht nötig**. Gott nicht die Ehre und den Dank erweisen, die er verdient hat! Genau davor warnt Gott sein Volk hier in diesem Text und auch uns heute noch: Dass wir Gott den gebührenden Lob und Dank sagen für all das Gute. **Also: iss, werde satt und genieße!** Aber dann: Preis Gott nach dem Essen. Für das Essen. Vor dem Essen. Erkenne an, dass Gott der Geber ist, der HINTER allen guten Gaben steckt und hör nicht auf ihn zu preisen. „Dein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.“

➔ Praktisch: Gute Tradition vor / nach dem Essen zu beten – ihr kennt das: solange es nicht zur Routine wird. Kurz innehalten! Bewusst werden.

3. Gib acht, ihn nicht zu vergessen (V.11-16)

Die zweite Warnung lesen wir in V.11-16:

¹¹ **Hüte dich**, dass du den HERRN, deinen Gott, **nicht vergisst**, indem du seine Gebote und seine Rechtsbestimmungen und seine Ordnungen, die ich dir heute gebe, nicht hältst! –

¹² **dass nicht**, wenn du isst und satt wirst und schöne Häuser baust und bewohnst ¹³ und deine Rinder und deine Schafe sich vermehren und dein Silber und Gold sich mehren und alles, was du hast, sich mehrt, ¹⁴ **dass dann nicht dein Herz sich erhebt** und du den HERRN, deinen Gott, **vergisst**,

Es ist als würde Gott vorwarnen: „**ACHTUNG, ACHTUNG**. Dir wird es gut gehen. Lass es dir gut gehen, aber Achtung: lass es nicht soweit kommen, dass ich sagen muss: Ich glaub dir geht’s zu gut.“

Das Problem am Wohlstand ist nicht der **Wohlstand selbst**. Wohlstand, Segen, die Güter usw. sind per se nichts Böses oder Falsches. Nach dem Motto: wir dürfen bloß keinen Besitz haben – dürfen NICHTS genießen. Gott verbietet doch seinen Leuten nicht, ein Haus zu bauen, Rinder und Schafe zu vermehren usw... Gott ist nicht dagegen.

➔ **Was ist denn die Gefahr?** Die Gefahr ist, dass wir nur Augen für die Gaben haben, aber den Geber dabei vergessen. Das kennen wir auch **heute von vielen Menschen. Wenn jemand in tiefer Not ist**, fängt auch der größte Skeptiker an zu beten. Plötzlich werden alle fromm und zu Betern. „Bitte Gott hilf aus dieser Not, rette mich, schütze mich, segne mich. Ich brauche dies und das.“ **Doch dann, sobald die Not vorbei ist:** ah, jetzt ist ja alles gut, jetzt brauch ich Gott nicht mehr. Lückenbüßer

Gott. Jetzt schaff ich's wieder alleine, danke, dass du mir geholfen hast – aber jetzt kannst du wieder gehen.

Das Problem ist doch unser Herz, das durch den Wohlstand eingenebelt werden kann. Uns geht's zu gut... dir geht's wohl zu gut. Wohlstand ist **wie eine Wolke, die uns einräuchert und benebelt** und uns den Blick versperren kann zum Schöpfer Gott, von dem alle Guten Gaben kommen. Unser **menschliches Herz ist hier sehr anfällig** und die Versuchung ist umso größer, je besser es uns geht. Der **Kernvers ist: dass sich unser Herz nicht erhebt!** Stolz und Überheblichkeit. Undankbarkeit. **Unser Herz erhebt sich dann, wenn wir beginnen, die wunderbaren Dinge,** die Geschenke sind in unserem Leben, **für selbstverständlich anzusehen.** Und von da ist es nicht mehr weit, sie auch **noch einzufordern**, als hätte man ein Recht darauf! Und dann sobald mal etwas nicht so läuft wie ich mir das vorstelle, balle ich wütend die Faust gegen meinen Gott. Gott ist kein Wunschautomat oder Lückenbüßer und Traumerfüller oder Wunschkonzert Gott. Bei all dem Wohlstand. Gib acht, Gott und seine Gebote nicht zu vergessen. Gott vergessen heißt hier auch: seine Gebote vergessen: Werteverfall unserer Zeit ist eigentlich nur ein Symptom unserer Gottlosigkeit und Gottvergessenheit, die auch auf unseren Luxus und Wohlstand zurückzuführen ist. Das Gute: Gott erinnert uns immer wieder daran, was er gutes für uns getan hat.

Ab V. 14 erinnert Gott sein Volk an die guten Taten, die Heils und Rettungstaten, die er vollbracht hat. **Die sie niemals für selbstverständlich erachten sollten!** Und dann kommt eine Beschreibung dessen, was Gott ja für sein Volk getan hat. - der dich erlöst hat. Das ist auch das **Gegenmittel gegen Undankbarkeit und Unzufriedenheit:** sich immer wieder erinnern zu lassen an die guten Taten Gottes. Predigt. Sich selbst predigen. Gottesdienst. Lieder singen. Kleingruppen. Gespräche miteinander. Wir brauchen das. Wir sind zu vergesslich. Wir müssen jeden TAG wieder neu der Seele einen Tritt in den Hintern geben:

² *Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:*

³ *der dir alle deine Sünden vergibt und heilt alle deine Gebrechen,*

⁴ *der dein Leben vom Verderben erlöst, usw.....*

- **Praktische Umsetzung:**

Einander mehr erzählen von den guten Taten und den guten Dingen, mit denen Gott uns gesegnet hat, statt zu murren und zu nörgeln. (Ohh auf der Arbeit war's wieder so stressig, mein Chef ist so schlimm... dies das.... Die Kinder sind gerade so anstrengend...) Ja, das mag sein und soll auch nicht schöngeredet werden. Wie wäre es mit: **Ich danke dir Herr, dass ich überhaupt einen Arbeitsplatz habe.** Und wenn mein Chef oder mein Kollege mich nervt: Herr dann danke ich dir, dass du mich in diese Situation gestellt hast – anscheinend soll ich Geduld lernen, Sanftmut. Danke, dass ich überhaupt Kinder haben darf! Danke, dass du MICH selbst umformen und erziehen willst, indem du mir immer wieder meine Ungeduld mit den Kindern aufzeigst. Danke, dass du mir diese Lernfelder aufgetan hast...

Kein schön reden, sondern konkreter GLAUBE, der im Alltag und der Realität gelebt und umgesetzt wird. Das ist das Gegenteil von Gottvergessenheit!

4. Sei nicht vermessen. (V.17-18)

Die letzte Warnung lesen wir in V.17-18.

*¹⁷ und du **dann nicht in deinem Herzen sagst: Meine Kraft** und die Stärke meiner Hand hat mir dieses Vermögen verschafft! ¹⁸ Sondern du sollst an den HERRN, deinen Gott, denken, dass er es ist, der dir Kraft gibt, Vermögen zu schaffen; - damit er seinen Bund aufrechterhält, den er deinen Vätern geschworen hat, so wie es heute ist.*

Das ist die konkrete Gefahr, auf die Gott hinweist. Wenn der Wohlstand kommt, achtet darauf, dass euer Herz sich nicht beginnt zu überheben und ihr Dinge für selbstverständlich erachtet und mich vergesst. Der Höhepunkt dessen, Gott ganz zu vergessen, ist sich selbst bzw. den Menschen dann in den Mittelpunkt zu stellen. **Klar, der Mensch ist die Krone der Schöpfung, sein Ebenbild.** Wenig niedriger als Gott (Ps 8). Mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt. Wenn wir Gott vergessen, werden wir automatisch anderen Göttern nachlaufen! (V. 19-20). Wenn Gott vergessen wird, wird der Mensch zum Gott. Nochmal Röm 1:

An die Stelle der Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes setzten sie das Abbild des vergänglichen Menschen und die Abbilder von Vögeln, vierfüßigen Tieren und Kriechtieren.

*[...]25 Denn sie vertauschten die Wahrheit, die Gott sie hatte erkennen lassen, mit der Lüge; **sie verehrten das Geschaffene und dienten ihm statt dem Schöpfer**, der doch für immer und ewig zu preisen ist. Amen.*

Das drückt sich so aus: „Meine Kraft und MEINE Stärke haben mir mein Vermögen geschafft“. **Mir geht's so gut, weil ich mir das erarbeitet habe. Weil ich mir das verdient habe.** Es steht mir zu. So wird Zufriedenheit zur Selbstzufriedenheit, Sicherheit zu Überheblichkeit. Das ist ein schmaler Grat.

¹⁸ Sondern du sollst an den HERRN, deinen Gott, denken, dass er es ist, der dir Kraft gibt, Vermögen zu schaffen;

Beispiel: Bei uns zu Hause gibt es immer wieder Gespräche über Gott und die Welt. Die Kinder fragen zu Hause: wer hat die Welt gemacht? Gott. Klar. Aber wer hat das Haus gebaut? Bauarbeiter, Menschen. ... Ok, aber wer hat den Menschen die Steine gegeben? Wer hat ihnen den Verstand gegeben? (Vgl. Hiob 38) Wer ist der Boss? Wer gibt Kraft? Wer gibt dir überhaupt die Gedanken zu denken? Das Ohr, um zu hören? Die Augen, um zu sehen? Es ist seine Kraft und Weisheit. Gott hat dich nicht gesegnet, damit du dir darauf etwas einbildest! Deswegen lassen wir uns an Erntedank warnen: sei nicht vermessen: Das Leben ist ein Geschenk. Es ist Gnade. Geschenk ist nur ein Geschenk, wenn man es nicht verdient hat.

Praktische Umsetzung: Immer wenn der Lohnzettel kommt: nicht vermessen sein. Nicht in Sicherheit wiegen. Abhängig von Gott anerkennen: DANKE Herr, dass du mir im letzten Monat die Kraft gegeben hast, mein Brot zu verdienen.

Schluss

Paulus sagt: Was da im AT geschrieben ist, ist für uns zum Vorbild geschrieben. Das sollen auch wir uns zu Herzen nehmen. Heute an Erntedank

1. Gottes Güte lässt sich kaum ermessen

2. Preis Gott nach dem Essen

3. Gott nicht vergessen

4. Sei nicht vermessen

- Lasst uns Gott gebührend danken. Jetzt mit Liedern und Gebeten. Indem wir selbst großzügig teilen. Indem wir genießen und Gott dafür loben.
- Vielleicht ist dir heute das erste Mal bewusst geworden, wie undankbar du Gott gegenüber warst. Dir ist es wie Schuppen von den Augen gefallen, was du Gott alles zu verdanken hast. Nutze die Gelegenheit. Tu Buße und sei dir gewiss: Seine Arme stehen immer weit offen, für jeden, der sich demütigt und bekennt: „Gott, ich war undankbar und habe deine Gnade für selbstverständlich erachtet. Jesus, ich kann dir nicht genug danken, dass du sogar für meine Undankbarkeit gestorben bist und dass du auferstanden bist – so komm: und verändere mein Herz. Mach mich zu einem Menschen, der sein Leben in deiner Hand weiß“.

Liebe Geschwister, wir freuen uns sehr, wenn die gedruckten Predigten geschätzt, gelesen und weitergegeben werden. Es ist sicherlich fruchtbar, eine gehörte Predigt nochmal in Ruhe zu lesen. Und: es ist eine gute Möglichkeit, das Wort Gottes weiterzugeben und vertieft ins Herz sacken zu lassen. Deswegen wollen wir das auch gerne weiterhin beibehalten und anbieten für jeden, der Interesse hat. Der Ausdruck der Predigt kostet uns durchschnittlich 0,50 EUR. Wenn du dich an den Kosten beteiligen möchtest, darfst du gerne etwas in den Opferstock werfen oder dem Prediger / Kassierer geben. DANKE für eure Unterstützung! Es hilft auch, Bescheid zu geben, falls man keine gedruckten Predigten mehr wünscht. Übrigens: Die Predigt gibt es auch nach wenigen Tagen auf unserer Internetseite zu finden.